



Historische und aktuelle Impflieder. Eine Auswahl

TEXT *Wolfgang Dreier-Andres* // FOTOS &
NOTENBEISPIELE *Archiv des Salzburger Volksliedwerkes*

„Nach Zahlenangaben des frühen 19. Jahrhunderts sollten zu dieser Zeit in Deutschland noch 600.000 Menschen jährlich an den Blattern erkranken, wovon ca. 75.000 Personen jeweils dem Tod geweiht waren.“¹ Gegen Ende des 18. Jahrhunderts schließlich rückte die Möglichkeit der Pockenimpfung auch in Salzburg mehr und mehr ins Bewusstsein der Regierenden und man begann, medial und über Meinungsbildner wie Ärzte und Geistliche, in der Bevölkerung Werbung für die Impfung zu machen. Der Berndorfer Koadjutor Gregor Krämer veröffentlichte 1802 gar eine selbstverfasste „Predigt zur Verhütung der Blatternpest“, die in der Mayrischen Buchhandlung erworben werden konnte.² Wohl als „niederschwellige“ Ergänzung dazu bemühte sich Krämer auch, ein Lied zu dichten, in dem die „Menschenretterin Kuh“ im Mittelpunkt steht: Denn seit der bahnbrechenden Entdeckung Edward Jenners (1749 – 1823), der 1796 einem achtjährigen Kind die Kuhpocken oder Vaccinia-Viren impfte und zu der Erkenntnis kam, dass dies gegen Menschenpocken immunisiere,³ lieferte die Kuh schließlich den Impfstoff für groß angelegte Pockenschutz-Impfaktionen.

Die Pocken um 1800 und die „Menschenretterin Kuh“

Krämer druckte sein insgesamt 36(!) Strophen umfassendes Lied im „Salzburger Intelligenzblatt“ vom Juni 1802 ab, veröffentlichte jedoch keine Melodie dazu, sondern empfahl, es auf die Weise des damals bekannten „Die liebe Feierstunde schlägt“ zu singen – damals wie heute ein durchaus übliches Verfahren, wenn man neuen Texten und Inhalten schnell zu großer Bekanntheit und Breitenwirkung verhelfen will. Für den vorliegenden Beitrag habe ich die Liedmelodie mit dem Originaltext Jenners verbunden und eine Strophenauswahl vorgenom-

An die Menschenretterin Kuh

Auf die Melodie von "Die liebe Feierstunde"
Text: Gregor Krämer, 1802

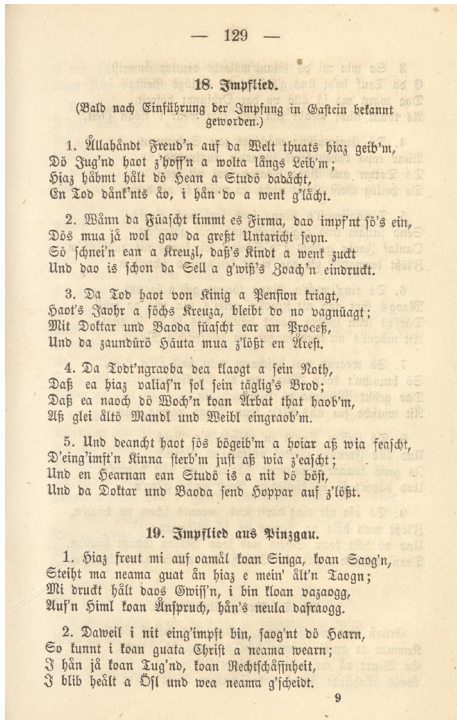
1. Du lie - bes, gu - tes sanf - tes Thier, sanf - tes Tier, das
4. Vieh und Men - schen nährt, o Kuh, wie spät ge -
7. - steh - en wir, du ha - best gol - de - nen Werth, du ha - best gol - de - nen Werth!

- | | |
|---|--|
| 2. Du hilfst der Welt aus einer Noth,
Bey der sie lang geweint,
Und rettest sie vom Blattertod,
Dem alten Menschenfeind. | 7. O Retterin, o liebe Kuh,
Du Menschennährerin!
Welch edle Schätze gönnt uns du?
Und was ist dein Gewinn? |
| 3. Lang hat kein Arzt so was geglaubt,
Man spottete der Kuh;
Und doch - dem, der die Milch dir raubt,
Den lohnst du noch dazu. | 8. Im dumpfen Stalle eingesperrt,
Kriegst du ein Heu und Stroh,
Und wärest, wenn dein Rachen plärrt,
Mit guter Luft oft froh. |
| 4. Dem Melker giebst du einen Saft
Auf die verletzte Hand,
Und nimmst dem Tod, dem Gift die Kraft,
Das Riesen überwand. | 9. Doch Alle, die dem Blattertod
Durch dein Geschwür entgehn,
Die können dich, vertieft in Koth,
So Vieles leiden sehn! |
| 5. Du schüttest auch das Angesicht.
Die schöne glatte Haut.
Das Augenpaar, du duldest nicht
Die Gruben an der Braut. | 10. O edle Sklavinn, sey mein Bild
Für Tugend, Seelenruh;
Soll ich nicht seyn so menschlich, mild,
So tugendhaft, wie du? |
| 6. So tritt sie froh zum Traualtar
Als Gottes Meisterstück;
Es zielt kein Kranz, kein Gold ihr Haar,
Sie rührt doch jeden Blick. | 11. Du lehrst mich Güte, lehrst Geduld
Und Sanfmuth, Heldensinn;
Auch Mördern schenkst du Mutterhuld,
Wirst ihnen Retterin. |

Auswahl aus den insgesamt 36 im
„Intelligenzblatt Salzburg“ 25/1802
abgedruckten Strophen und Zusam-
menführung mit der Melodie von
„Die liebe Feierstunde schlägt“ durch
Wolfgang Dreier-Andres, Archiv des
Salzburger Volksliedwerkes 2021.



Datensatz unter
www.volksmusikdatenbank.at
mit Audio-Aufnahme



Maria Vinzenz Süß: Nr. 18: Impflied.

men – dank stimmkräftiger Unterstützung meiner Kollegin Elisabeth Radauer können wir davon auch einen akustischen Eindruck vermitteln.

Schon damals gab es naturgemäß auch Impfskeptiker in der Bevölkerung – vielfach konnte man sich wohl einfach nicht erklären, wie denn nun ein der Kuh entnommenes Sekret nicht nur nicht schaden, sondern im Gegenteil sogar nützen könnte:

„Es war vor allem die Tatsache, dass ein Krankheitserreger absichtlich in den menschlichen Körper verpflanzt wurde, um so eine Immunisierung gegen die Krankheit zu erreichen, für den Menschen des beginnenden 19. Jahrhunderts unvorstellbar und gleichzeitig ein Eingriff in die göttliche Gewalt.“⁴

Impfskepsis im 19. Jahrhundert

Zwei Liedtexte aus der Liedersammlung von Maria Vinzenz Süß 1865 zeugen von der damaligen Skepsis: Das Lied „Allahhändt Freud'n auf da Welt thats hiaz geib'm“, von dem uns Süß leider nichts

weiter mitteilt, als dass es „bald nach Einführung der Impfung in Gastein bekannt geworden“ sei, äußert sich kritisch zur erhofften Wirkung der Impfung, namentlich einer Abnahme der Kindersterblichkeit. Auch wird auf die Prozedur der Vakzination Bezug genommen, bei der die Haut mit einem kleinen Messer geritzt bzw. oberflächlich verwundet werden musste, und schließlich darauf, dass die Geistlichkeit die Bevölkerung von der Kanzel herab zum Impfen aufforderte:

**„Wänn da Füascht kimmt es Firma,
dao impf'nt s'ös ein,
Dös mua jä wol gao da greßt Untaricht seyn.
Sö schnei'n ean a Kreuz,
daß's Kindt a wenk zuckt
Und dao is schon da Sell a g'wiß's
Zoach'n eindruckt.“⁵**

Nachdem in den Folgestrophen bereits der nun um sein Geschäft gebrachte Tod bedauert wird, spricht man der Impfung jedoch jegliche Wirkung ab und konstatiert abschließend:

**„Und deancht haot sös bögeib'm
a hoiar aß wie feascht,
D'eing'imft'n Kinna sterb'm
just aß wie z'eamcht.“⁶**

Das zweite „Impflied“ der Sammlung Süß, von dem wir nur erfahren, dass es „aus Pinzgau“ stamme, kritisiert ebenfalls den Umstand, dass die Geistlichkeit versuchte, der Bevölkerung ein positives Image der Impfungen zu vermitteln. Auch die große Aufmerksamkeit, die dabei den Kindern zuteilwurde, mochte die damalige Öffentlichkeit befremdet haben:

**„D'eing'imft'n Kinna send sovl hoch g'eamcht,
Send sittsâm und tug'ndhäft und sovl göleascht.
Oanlas Jaohr gehnts e d'Schual,
sol koans nit ausbleib'm,
Z'löbt kunnants oft gao wenk leis'n und schreib'm.“⁷**

**„Dö eing'imft'n Kinna thoant gelt'n so vül,
Maog's Got gao nit straof'n, geht's zua wie da wüll.
Därf'nt koan Göbot meahr hält'n, dös is fü so guat,
Äft mögnt's na kaod füahn an leibfrisch'n Muath.“⁸**

Süß gibt bei beiden Liedern keine Melodien an, man erfährt auch nichts über die Provenienz der Texte – es ist also heute nicht mehr nachvoll-



ziehbar, ob und in welchem Ausmaß diese beiden Lieder tatsächlich in der Bevölkerung verbreitet waren. Wesentlich bekannter und verbreiteter war demgegenüber das Lied vom „Doktor Eisenbart“. Dieses Spottlied erzählt von Johannes Andreas Eisenbart (1663–1727), dem von Friedrich Wilhelm I. geförderten fahrenden Handwerkschirurgen. Es dürfte um 1800 im studentischen Umfeld entstanden sein und hat sich bis in die Jugendbewegung des 20. Jahrhunderts hinein in vielerlei unterschiedlichen Text- und Melodievarianten verbreitet.⁹ Oftmals ist dabei auch eine Strophe über die Pockenimpfung enthalten, die sehr martialisch geschildert wird:

**„Ich bin der Doktor Eisenbart,
kurier' die Leut nach meiner Art:
Zu Ulm kuriert' ich einen Mann,
dass ihm das Blut vom Beine rann:
Er wollte gern gekuhpockt sein,
ich impft' ihn mit dem Bratspieß ein.“¹⁰**

Die erste gedruckte Salzburger
Volksliedsammlung aus dem Jahr 1865
enthält insgesamt zwei Impflieder.



Aktuelle Impflieder

Was allerdings im „Doktor Eisenbart“ als scherzhaft überzeichnete Pointe daherkommt, wird heute, über 200 Jahre später und nach unglaublichen Fortschritten in Wissenschaft und Forschung in diversen Internetforen und auf Streaming-Plattformen fanatisch und mit bitterem Ernst diskutiert. Die Wissenschaft sei von der „Pharmalobby“ gekauft, so hört man da, eine weltweite Unterjochung der Menschheit sei geplant, vom „System“ (wer immer das sein soll) finanziert – Impfgegner, „Experten“ und „Systemkritiker“ geben sich die Hand, verkaufen den „gekuhpockten Bratspieß“ des Doktor Eisenbart verunsicherten Eltern als bare Münze und ihre Informationen nebst alternativen Heilangeboten gleich mit dazu. Im Strudel der Desinformation gehen mahnende, ausgleichende Stimmen durchaus unter – in Informationsblasen wie diversen, von Verschwörungstheoretikern und rechten Aktivisten unterhaltenen Telegram-Kanälen, die ihre Abonnenten täglich mit hunderten „bahnbrechenden“ Neuigkeiten und „Enthüllungen“ zupflastern, finden sogenannte „Systemmedien“, worunter neben dem öffentlich-rechtlichen Bereich auch etablierte Tages- und Wochenzeitungen gemeint sind, die ja ohnehin nur das Lied einer korrumpierten Regierung sängen, keinen Platz.¹¹

Aussagen in Liedstrophen wie der folgenden sucht man dort vergeblich und wenn, werden sie als Beispiel für ebenfalls korrumpierte und „gekaufte“ Künstler dargestellt:

**„Heute ist es sehr modern,
dass man das Impfen skeptisch sieht
Denn angeblich wollen die
Pharmazie-Giganten nur Profit.
D'Gsundheit sei doch denen wurscht,
doch dass de Leit sand früher gstorbn,
an die Masern, an die Pocken –
ohne Impfen iss Leben verlorn.“¹²**

Um diese letzte Strophe haben Helmut Hutter und das Waldviertler Schrammeltrio das Ende des 19. Jahrhunderts vom Wiener Volkssänger Carl Lorens (1851–1909) geschaffene satirische Lied „Lassen S' Ihna impfen“ ergänzt und präsentieren es auf ihrer Ende 2020 erschienenen CD.



Impfgegner: The Playboy bunny and the pet detective

Diverse Debatten sind durch die gegenwärtig durchgeführten Corona-Schutzimpfungen wieder tagesaktuell. Recherchiert man auf Portalen wie YouTube, bestätigt sich zwar ein aktueller Schub in der Auseinandersetzung mit der Impfhematik, tatsächlich aber sind Lieder, die sich für oder gegen Impfungen starkmachen, auch auf Online-Portalen bereits seit mehr als einem Jahrzehnt verbreitet. Das hängt nicht zuletzt mit einem aufsehenerregenden Fall aus dem Jahr 1998 zusammen – damals behauptete ein Arzt namens Andrew Wakefield in einer gefälschten und bezahlten Studie einen Zusammenhang zwischen dem MMR-Impfstoff und Autismus.

Der Hintergrund: Anwälte, die Eltern autistischer Kinder vertraten, wollten Impfstoff-Hersteller verklagen und so zu viel Geld kommen (von dem Wakefield für seine „Studie“ einen ansehnlichen Vorschuss erhalten hatte). Der Fall wurde seit 2004 aufgedeckt, 2010 wurde die medizinische Behauptung endgültig wissenschaftlich widerlegt, Großbritannien sprach ein Berufsverbot gegen Wakefield aus.¹³ Der Schaden war und ist allerdings enorm, denn bis heute hält sich hartnäckig die Mär von der Autismus verursachenden Impfung – entgegen allen Fakten. Wesentlichen Anteil daran haben unter anderem das einstige Playmate Jenny McCarthy und ihr damaliger Partner, der Schauspieler Jim Carrey, unter anderem bekannt als Hauptdarsteller in der 90er-Jahre-Komödie „Ace Ventura – Ein tierischer Detektiv“. Beide vertraten bis weit über 2010 hinaus äußerst medienwirksam die – damals bereits widerlegte – Behauptung, Impfen würde Autismus verursachen.¹⁴

Verewigt wurde das ehemalige Paar im 2010 auf YouTube hochgeladenen „Vaccine Song“ von Ted Willmore, der aus der Perspektive eines frisch gebackenen Vaters die Impfhematik und die damit verbundenen Fragen und Entscheidungen aufgreift:

*„As a Father with a brand new baby
I want to do what's right – nothing crazy.
Try to get him sleeping on his back in the crib,
get a car seat and strap him in.
Now some people on Oprah and the „internets“
„can haz“ opinions that cause me to fret.*

*They say „vaccines are dangerous“
– sounds outrageous –
But I wonder just the same ...
Should I listen to my doctor, or heed the invective
Of a Playboy bunny and a pet detective?“¹⁵*



Scannen und
Song auf YouTube
abspielen.

Verschwörungstheorien im Liedtext

Gegenüber solchen zur Vernunft mahnenden Stimmen positionieren sich Musikclips von Impfgegnern und Verschwörungstheoretikern auf Portalen wie YouTube durchaus prominent und in großer Zahl, mit dem Ziel, sich mit anderen Impfgegner-Plattformen zu vernetzen. Beispielhaft dafür ist der 2018 hochgeladene „Impfgegner-Song“ eines 2015 beigetretenen anonymen YouTube-Users mit dem Nickname „Venividivici 1993“, der im Clip auf die Impfgegner-Seite www.impfnein-danke.de verlinkt, die diverse „Studien“ und „Experten“¹⁶ zitiert, die einen Zusammenhang zwischen Impfungen und tödlichen Krankheiten konstruieren. Sowohl der Pharmaindustrie als auch impfenden Ärzten wird im Song selbst gewissenlose und alle Folgen für die Impflinge in Kauf nehmende Geldgier unterstellt.¹⁷ Allerdings war dem Clip bisher mit gerade einmal 361 Aufrufen und 14 Kommentaren (Stand: 23.02.2021)¹⁸ kaum Resonanz beschieden – in eine andere Größenordnung fällt da schon der Song „Bitte impft sie nicht“ von „Die Bandbreite“, die sich selbst als „umstrittene Band“¹⁹ bezeichnen. Der YouTube-Kanal der Berliner selbst hat 15.600 Abonnenten, der Clip wurde 2017 hochgeladen, 235.093 Mal aufgerufen und über 4.200 Mal kommentiert, wobei bei der Art und Emotion der stichprobenartig überprüften Kommentare nicht davon auszugehen ist, dass diese gekauft wurden. Der nicht zu schnell und daher gut verständlich gerappte Text greift wiederum die Autismus-Ente auf und fügt weitere Unterstellungen hinzu, er wendet sich explizit an junge Eltern:

*„Bitte, bitte impft sie nicht,
verabreicht ihnen nicht das Gift [...]
Nein – denn dieser Ablasshandel ist gefährlich,
das R[obert] K[och] I[nstitut] und deine Ärzte
sind nicht ehrlich.*



**Autismus und Epilepsie,
die Folgen schwerlich
Für die Pharmaindustrie sind eure Kinder
sehr entbehrlich.“²⁰**



Scannen und
Song auf YouTube
abspielen.

Untermalt wird der Song durch einen Stummfilm – eine Mutter nimmt ihr zögerndes Kind zur Impfung mit, danach wird es schwerkrank, etwa in der Mitte erfolgt ein Bruch wie ein Erwachen aus einem bösen Traum – und die Alternative wird durchgespielt: Eine neue Version zeigt dieselbe Ausgangslage, jedoch geht die Mutter auf das Zögern des Kindes ein, streicht die Impfung aus dem Kalender und das Kind sprüht daraufhin über vor Lebensfreude und bleibt gesund und fröhlich – im Abspann erfährt man, dass die Hauptdarstellerin an „einem schweren Impfschaden“ gelitten habe, aber „dank Homöopathie heute wieder beschwerdefrei“ sei. Diese Strategie wird oft in pseudowissenschaftlichen Statements angewandt und ist als „Cherry-Picking“ („Rosinenpicken“) bekannt: Man zeigt auf einzelne, individuelle Fälle, die die eigene Position stützen und stark emotionalisiert dargestellt werden, ignoriert aber demgegenüber eine Masse an Daten und Untersuchungen, die das Gegenteil beweisen.²¹

Anschließend an den Clip erfolgt ein Demo-Aufruf „für Therapiefreiheit und eine freie Impfentscheidung“, illustriert vom Cover des in der Impfgegner-Szene bekannten Films „Wir impfen nicht“, das ein Baby in der klassischen Doppelbizeps-Pose zeigt. Dieser Film kann auch auf der Website der so genannten „AEGIS Österreich“²² erworben werden, einer Impfgegner-Plattform, die unter anderem eine „Aufklärungsbroschüre zum Thema Masern“ zum Download anbietet, in der als Nebenwirkung der Masernimpfung „laut Beipackzettel“, wie uns die dortigen „Experten“ wissen lassen, wiederum Autismus auftaucht, aber auch „Entwicklungsstörungen (körperlich, geistig, psychisch, sozial)“²³ – diese Behauptungen allerdings halten keiner tatsächlichen Überprüfung des Beipackzettels stand (auf den die „Experten“ auch hätten verlinken können, denn er ist im Internet frei verfügbar²⁴). Auch auf der Website der AEGIS

ist ein „Impflied“ verlinkt: „Impfschatten – Ein trauriges Lied der Realität“, hochgeladen 2019 mit 1.458 Aufrufen:

**„Der Arzt drängt sicher, wie's Amen im Gebet
Zur Fließbandinjektion.
Nach der ersten lang vergessenen
War a schlimme Infektion. [...]
Gerechtigkeit der Lobby-Experten
Kannst net erwarten.
Als Impfschatten a Hauch von deiner selbst
Für Dummheit und Gier zahlst du Konsequenz.“²⁵**



Scannen und
Song auf YouTube
abspielen.

Dass hinter allen Impfungen nichts anderes als die Profitgier der Pharmalobby und somit eine versteckte, moralisch höchst verwerfliche Strategie stehe, ist eine stets bemühte Standard-Hypothese der Impfgegner-Szene, die ihren Ursprung wohl nicht zuletzt in breiter angelegten Verschwörungstheorien hat, wonach bereits die ganze Welt von einem perfiden System unterwandert sei, das die Krankheiten lediglich erfunden habe, um der breiten Bevölkerung nach Belieben gefährliche Stoffe injizieren zu können. In diese Kerbe schlägt auch der bereits 2012 hochgeladene Song „End of Days“ des Rappers Vinnie Paz mit durchaus breitenwirksamen 30.243.447 Aufrufen und 22.684 Kommentaren. Er lässt seine Hörer wissen:

**„The Bird Flu is a lie, the Swine Flu is a lie
Why would that even come as a surprise?
Yeah, the Polio vaccine made you die
It caused cancer and it cost a lot of people
their lives. [...]
These motherfuckers they're controlling us now
But no one's talking about it, made us modern
day slaves.“²⁶**



Scannen und
Song auf YouTube
abspielen.

Im Clip finden sich Zitate des ehemaligen Profifußballers David Icke,²⁷ der seit der Jahrtausend-



wende kommerziell äußerst erfolgreich rechtsextremistische Verschwörungstheorien in Vorträgen, Büchern und Filmen verbreitet. Der deutsche Moderator, Kabarettist und Musiker Christian Ehring spielt in seinem 2017 im NDR präsentierten Song „Impfgegner“ die Konfrontation mit solchen Verschwörungstheorien durch: Ausgangslage ist ein Dialog des Ich-Erzählers mit seiner Lebenspartnerin, die sich als „Impfgegner“ entpuppt:

„[Sie:] ‚Ich bin Impfgegner, ich bin's immer schon gewesen, denn ich habe mal im Internet sehr viel dazu gelesen.‘ [...] [Er:] Du sagtest mir, du glaubtest die Statistik wär gefälscht Und dass du mich für'n Büttel der Pharmalobby hältst.“²⁸



Scannen und Song auf YouTube abspielen.

Thema Corona

Lieder zur Impffthematik wurden also auch in den letzten Jahrzehnten zuhauf neu geschaffen, wobei der vorliegende Text, worauf an dieser Stelle noch einmal hingewiesen sei, nur eine kleine Auswahl an Fallbeispielen präsentieren kann. Neuere Lieder nehmen direkt auf die aktuelle Corona-Situation Bezug – so ein Clip der Gruppe „Corona Bavaria“. In einem Ende 2020 veröffentlichten, bisher 139.569 Mal aufgerufenen Clip mit dem Titel „Bitte geht“ fordern sie zu einem Soundtrack im volkstümlichen Schlager-Arrangement, allesamt angetan in Tracht, die deutsche Regierung zum Rücktritt auf. Die Kritik an Maßnahmen wie Kontaktbeschränkungen und Maskenpflicht herrscht vor und es kommt zu – nicht näher ausgeführten – Unterstellungen:

**„Die Corona-Propaganda bringt uns alle durcheinander
A Gesundheitsdiktatur rund um die Uhr. [...] Über Bhakdi und Wodarg hetzt ihr wirklich ganz schön arg
Viel verdreht und viel gelogen, habt's nur einen Virologen. [...] Drosten setzt ihr auf den Thron,**

**andre Meinung erntet Hohn,
Drosten feiert ihr als Held,
fließt denn da a bisserl Geld? [...] Die Maßnahmen, die sand bled – bitte geht!“²⁹**



Scannen und Song auf YouTube abspielen.

Genannt werden die umstrittenen Corona-Schutzmaßnahmen-Kritiker und Mediziner Sucharit Bhakdi und Wolfgang Wodarg sowie der Virologe Christian Drosten, gegen den man zugleich schwere Vorwürfe erhebt. Diese werden im Clip untermauert mit einer wahrheitsverzerrenden Schlagzeile der Bild-Zeitung: „Drosten-Studie über ansteckende Kinder grob falsch“.³⁰

Bemerkenswert erscheint am ganzen, nebenbei bemerkt sehr professionell produzierten Clip, dass sich die Gruppe eigens zum Zweck des COVID-Maßnahmen-Protests gegründet haben dürfte. Das schließt übrigens auch eine eigene Website ein (coronabavaria.de) – diese bietet zwar bis auf den einen Videoclip wenig Inhalte, man erfährt allerdings, dass eine der Frauen eine Fantasybuch-Autorin namens Limarå Hèymdai ist, die sich auf der Corona-Protest-Plattform contraganda.de auch als „Systemkritikerin“ bezeichnet. Klarer wird der ideologische Hintergrund der Gruppierung und auch ihre weitverzweigte Vernetzung – die so gar nicht zum im Clip transportierten Image der bodenständigen, mit Hausverstand zupackenden Frauen passen will –, wenn sie unter dem Titel „Unser erstes Interview“ davon berichtet, dass „[...] Ignaz Bearth, ein Moderator und Friedensaktivist aus der Schweiz“ sie „in seine Live-Sendung“ eingeladen habe: „Wir sprachen über Politik, Musik und unsere weiteren Pläne. Wir bedanken uns bei Ignaz für den schönen Abend und bei allen Zuschauer*innen für die interessanten Fragen.“³¹

Das angesprochene Interview mit dem rechts-extremen Schweizer Politiker Ignaz Bearth, der hier perfiderweise als „Friedensaktivist“ bezeichnet wird, war allerdings nicht auf YouTube, sondern nur auf der verstärkt von Rechtsextremen und Verschwörungstheoretikern genutzten BitTorrent-Plattform DLive³² als Livestream direkt in Bearths dortigem Kanal gesendet worden und ist, zumin-



dest, wenn man dort nicht registriert und kein Abonnent des Kanals ist, nicht mehr greifbar. Damit stimmt überein, dass auch der Clip „Bitte geht“ mittlerweile auf andere Streaming-Dienste hochgeladen wurde, da man nicht vom als „Monopolisten“ bezeichneten Portal YouTube abhängig sein wolle.³³ Allerdings dürfte die Motivation dafür weniger in einer antikapitalistischen Grundhaltung begründet sein als vielmehr in der Befürchtung, der so genannte „Monopolist“ könnte den Kanal bzw. das Video aufgrund der gezielten Verbreitung von Falschinformationen eines Tages löschen – auch Ignaz Bearth hat sich vorsichtshalber ein paar Ersatzkanäle auf YouTube eingerichtet und unterhält Kanäle auf Plattformen wie Telegram, BitChute oder eben DLive³⁴, auf denen die Inhalte der User nur in geringem Ausmaß auf Falschinformationen, Holocaust-Leugnung und Ähnliches geprüft werden.³⁵

„Kann man das Zeug wirklich ‚nein‘haun?“

Vereinzelt stößt man aber auch auf Clips, die sich ohne verschwörungstheoretischen Hintergrund und mit einer Portion Humor mit der Corona-Pandemie und den Impfungen als möglichem Ausweg beschäftigen. Der Thüringer Kabarettist und Musiker Björn Sauer beispielsweise präsentierte im Dezember 2020 ein entsprechendes Lied auf dem YouTube-Kanal der Lokalsender Thüringens in der Sendung „Nonsenf“:

**„Ein jeder muss erst mal schimpfen:
Sag mal, wie ist denn das hier mit dem Impfen?
Kann man das Zeug wirklich ‚nein‘haun
Oder klingt man danach wie einer von den –
Schlumpfen?
Hat man dich erst mal gespitzt,
dann hat sich's schnell ausgewitzt
dir friert sofort dein Gesicht ein
und in die Birne scheint nie wieder Licht rein.' [...]
Hier die Angst vor Corona –
da die Angst vorm Impfkoma.“³⁶**



Scannen und
Song auf YouTube
abspielen.

Fernab vom Kabarett, aber mit deutlichen Vergleichen und comicartigen Illustrationen meldete sich Mitte Jänner 2021 der Direktor der Vorarl-

berger Krankenhausbetriebsgesellschaft, Gerald Fleisch, musikalisch zu Wort. Der Song des begeisterten Amateurmusikers mit dem Titel „Am beschta teschta, ned schimpfa, impfa“ fand nicht nur in der Lokalpresse Beachtung:

**„I tua in dr Badewann halt nit gern föhnen
Und an dr Tankstell rauch i halt net.
Es wär doch völliig falsch, wenn i echt grundlos
Eifach so a Bombe läge tät.
Drum loss i mi am bäschte halt a paarmal täschte,
weil dänn kämmen a irgendwonn widr amol
Fäschte.“³⁷**



Scannen und
Song auf YouTube
abspielen.

Fazit

Das Thema „Impflieder“ ist ein weites Feld – den wenigen greifbaren historischen Quellen, deren Provenienz darüber hinaus vielfach bis heute ungeklärt ist, steht eine Masse an Zeugnissen aus der heutigen Zeit gegenüber. Remixes, in denen etwa einem bekannten Musikvideo einfach eine neue Audiospur mit neuem Text unterlegt wurde,³⁸ mussten ob der Datenmenge gänzlich ausgeklammert werden, darüber hinaus produzieren die Such-Algorithmen auf Online-Portalen, abhängig von Browser-Einstellungen, IP-Adressen, Providern, Suchhistorien und Cookies wiederum jeweils andere Ergebnisse.

Dennoch lassen die ausgewählten Fallbeispiele an aktuellen Clips einige Grundmuster erkennen: „Impfkritische“ Clips zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass sie sich im Text auf längst widerlegte Behauptungen wie die gefälschte MMR-Impfung/Autismus-Studie stützen, oft gepaart mit „Systemkritik“, die durchaus verschwörungstheoretische Ausmaße annehmen kann. Die Videos arbeiten mit starken Bildern, oft emotionalisiert und mit Fotos von Zeitungsausschnitten und Screenshots von „Aufdecker-Websites“, die den Wahrheitsgehalt des Liedtextes mit – in der Regel ebenfalls längst widerlegten – „Enthüllungen“ über Verschwörungen, Impfschäden und eine korrupte Lobby aus Staat, Pharmafirmen und käuflichen Medizinern untermauern sollen. Clips, die

